



# Armee-Ausverkauf für neue Kampffjets

**KAMPFJETS** Die Sicherheitskommission möchte Kasernen und Flugplätze verkaufen, um neue Flugzeuge zu finanzieren. Nun will der Bundesrat auf einer Liste mögliche Verkaufsobjekte nennen.

ROBERT KNOBEL  
robert.knobel@luzernerzeitung.ch

25 000 Liegenschaften – vom Bunker über Kasernen bis zu Flugplätzen – besitzt die Schweizer Armee. Sie ist damit der grösste Grundbesitzer in der Schweiz. Zurzeit ist aber unklar, was die Armee davon überhaupt noch braucht. Deshalb soll ein Stationierungskonzept Klarheit schaffen. Bis 2012 soll es vorliegen. Der Bundesrat will aber nicht nur sagen, was die Armee braucht, sondern auch, was sie sicher nicht mehr braucht.

Die Regierung hat dies in der Antwort auf ein Postulat der ständerätlichen Sicherheitskommission (SiK) signalisiert. Konkret ist der Bundesrat bereit, eine Liste mit Armee-Liegenschaften zu erstellen, die in den nächsten Jahren verkauft werden können. Die SiK will zudem wissen, welcher Erlös daraus zu erwarten ist. Der Hintergedanke dabei: Mit dem Erlös aus dem Verkauf von Armee-Liegenschaften könnte ein Teil der neuen Kampfflugzeuge finanziert werden.

## Frick erwartet 3 Milliarden

SiK-Präsident Bruno Frick (CVP, Schwyz) freut sich, dass der Bundesrat das Postulat zur Annahme empfiehlt – zumal Verteidigungsminister Ueli Maurer (SVP) erst kürzlich noch erklärt hat, der Tiger-Ersatz sei über das ordentliche Budget finanzierbar. Mit der Zustimmung zum Postulat könnte die Regierung nun signalisieren, dass sie dennoch nach neuen Einnahmen sucht.

«Es muss endlich klar sein, welche Objekte zum Verkauf stehen. Dann kann man auch abschätzen, wie viel Geld gelöst werden kann», sagt Bruno Frick, welcher auf bis zu 3 Milliarden Franken hofft, die dem Kauf neuer Kampfflugzeuge zugutekommen könnten. Bei der Armasuisse, welche die Armee-Liegenschaften verwaltet, kommentiert man

diese Zahl nicht. «Je nachdem, welche Objekte auf der Liste sind, kann dies durchaus viel Geld abwerfen», sagt aber Armasuisse-Sprecherin Sonja Margelist.

Bruno Frick hat insbesondere den Flugplatz Dübendorf im Visier. In seinem eigenen Kanton denkt er aber auch an die Zeughausareale in Schwyz und Pfäffikon, welche sich an bester Lage befinden. Zurzeit stehen rund 11 000 Objekte in einem sogenannten Dispositionsbestand – das sind Objekte, die die Armee nicht mehr braucht. «Über 90 Prozent davon liegen aber ausserhalb der Bauzone und sind daher nur beschränkt verkäuflich», sagt Sonja Margelist.

Die geplante Liste mit Verkaufsobjekten wird in Bern weitherum begrüsst. Prisca Birrer-Heimo, Luzerner SP-Nationalrätin und Mitglied der Sicherheitskommission, sagt: «Einige Gemeinden warten darauf, Armee-Gebäude umzunutzen – zum Beispiel für Gewerbe oder Industrieparks. Mit der Verkaufsliste würde endlich Klarheit geschaffen.»

## Es gibt noch rechtliche Hindernisse

An der Frage, was mit dem eingenommenen Geld passieren soll, scheiden sich aber die politischen Geister. Für Prisca Birrer-Heimo kommt eine Finanzierung von Kampfflugzeugen nicht in Frage. Tatsächlich wäre dies mit der heutigen Gesetzeslage auch problematisch. Denn der Verkaufserlös von Bundesimmobilien fliesst jeweils in die allgemeine Bundeskasse.

Genau dies wollte der Obwaldner FDP-Ständerat Hans Hess im Juni ändern. Seine Idee: Der Erlös aus Vermietung und Verkauf von Armee-Besitz soll ans Verteidigungsdepartement (VBS) zurückfliessen. Damit würde auch die Finanzierung von Kampfflugzeugen auf diesem Weg möglich. Hess' Motion lehnt der Bundesrat indes ab mit der Begründung, man wolle keine Sonderbehandlung des VBS. Hans Hess hofft jetzt auf den Ständerat, der die Motion Ende September behandeln wird.

## Kommt das Geld rechtzeitig?

Doch selbst wenn das VBS über die Verkaufserlöse verfügen könnte, wäre fraglich, ob pünktlich zum geplanten Kaufdatum der Kampffjets 2015 genügend Geld bereitstehen würde. Zumal anzunehmen ist, dass nicht alle Armee-

Objekte auf einen Schlag verkauft werden können. Hans Hess könnte sich vorstellen, dass man den Kauf zunächst aus anderen Mitteln bestreitet, unter Berücksichtigung der späteren Einnahmen aus dem Liegenschaftsverkauf. Bruno Frick erwähnt die Idee, die Kampffjets gestaffelt zu beschaffen oder einfach etwas später zu bezahlen. Und selbst wenn es für die Flugzeuge nicht mehr reichen würde: «Es gibt ja auch später noch wichtige Anschaffungen, die die Armee tätigen muss», so Frick.

## Dübendorf: Flugplatz im Visier

**VERKÄUFE** rk. Noch ist völlig unklar, welche Liegenschaften und Immobilien der Bund allenfalls zum Verkauf anbieten will. Ein heisser Kandidat sorgt aber bereits jetzt für Wirbel: Der Flugplatz Dübendorf wäre wohl mit Abstand der grösste und einträglichste Verkaufsposten. Bruno Frick, Schweizer CVP-Ständerat und Präsident der Sicherheitskommission, spricht von über 1 Milliarde Franken, die der Verkauf des Flugplatzes in die Armeekasse spülen könnte. Dieses Geld könnte für die Erneuerung der Kampffjet-Flotte eingesetzt werden.

## «Tafelsilber verkaufen»

Der Schaffhauser SVP-Nationalrat Thomas Hurter will hingegen verhindern, dass der Flugplatz Dübendorf auf die bundesrätliche Liste mit verkaufsfähigen Armee-Objekten gesetzt wird. «Der Bundesrat würde so das Tafelsilber verkaufen. Dübendorf ist ein einzigartiger strategischer Standort und dazu noch die einzige Militärflugbasis in der Nordostschweiz», sagt Hurter. Ob der Verkaufserlös überhaupt rechtzeitig zur Anschaffung der Kampffjets 2015 bereitstehen könnte, ist zudem unklar. Der Bund hat nämlich erst kürzlich festgehalten, dass der militärische Flugbetrieb in Dübendorf sicher bis Ende 2014 weitergehen wird. Über das weitere Schicksal des Flugplatzes soll bis Ende Jahr mehr Klarheit herrschen.



**Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe**

**10.09.2011**

Auflage/ Seite

124242 / 5

9049

Ausgaben

300 / J.

9102588

EVD / PD / UVEK / EFD / EDI / EJPD / BK

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

| <i>Titel</i>            | <i>Auflage</i> |
|-------------------------|----------------|
| Neue Luzerner Zeitung   | 81'451         |
| Neue Zuger Zeitung      | 19'538         |
| Neue Urner Zeitung      | 4'254          |
| Neue Schwyzer Zeitung   | 3'487          |
| Neue Nidwaldner Zeitung | 8'877          |
| Neue Obwaldner Zeitung  | 6'635          |